

*Übersicht des Klosterbaues*

Die Renaissance bekam in Italien wieder größere und prächtigere Klöster zu bauen als die nordischen des 15. Jahrhunderts sind. Die treffliche rationelle Anlage und die Schönheit und Vielgestaltigkeit ihres Hallenbaues geben denselben eine hohe Bedeutung. Einzelne Haupträume des Innern erreichten hie und da eine Ausbildung, welche schon damals als klassisch galt.

Die damalige Zerrüttung des Benediktinerordens im Norden ist bekannt. – Für Italien kommen außer den großen Kartausen, Camaldulenser- und Cassinenserklöstern wahrscheinlich auch in künstlerischer Beziehung Vallombrosa und Alla Vernia in Betracht, die dem Verfasser nicht bekannt sind.

Der Hallenbau, auf Säulen oder Pfeilern, schafft aus dem Kontrast der Stockwerke – mag das Obergeschoß eine Mauer mit Fenstern oder wieder eine Halle sein –, aus dem Längen- und Breitenverhältnis zur Höhe, aus den dichten oder weiten Intervallen, aus der Behandlung der Bogen, Simse und Füllungsmedaillons mit beständig neuer Begeisterung ein edles und zierliches Werk nach dem andern. – Viele einzelne Klosterhöfe aufgezählt in des Verfassers Cicerone a. m. O.

Besondere Motive: § 35 (Giul. Sangallo), § 46 (Certosa von Pavia). Für ländliche Chorberrresidenzen war Brunellescos Badia bei Fiesole ein unübertreffliches Muster; für Dominikanerklöster dasjenige von S. Marco zu Florenz, 1437 bis 1443 erbaut von Michelozzo; Vasari III, p. 277, 279, *Nota, v. di Michelozzo*. (Die Lobsprüche sind relativ, als von einem Mendikantenkloster zu verstehen, denn die höhern Orden bauten viel prächtiger.)

Unter Brunellescos Säulenhöfen der schönste: der zweite in S. Croce. – In Rom bei S. M. degli Angeli (Kartause) der einfache Hundertsäulenhof Michelangelos.

Von Pfeilerhöfen sind unübertrefflich schön und dabei sehr einfach: das Atrium von S. Maria presso S. Celso in Mailand (§ 46), vielleicht von Dolcebuono; – ferner der Hof des Bramante im Chorberrnstift bei S. M. della Pace zu Rom; zwischen die viel niedrigern Pfeiler des Obergeschosses kommt je eine Säule, also über die Mitte des untern Bogens (wie in einigen bolognesischen Palästen, § 46). Pedanten verurteilten das reizende Motiv, und Serlio, L. IV, fol. 176, bringt es nur mit schüchternen Entschuldigungen wieder vor. An seinen früheren Säulenhöfen, wenigstens an zweien bei S. Ambrogio zu Mailand, hatte Bramante dem obern, geschlossenen Stockwerk eine Pilasterordnung gegeben, wo ebenfalls zwei Intervalle auf eines der untern Säulenhalle kommen.

Schöne Hofzisternen: der Pozzo von S. Pietro in Vincoli zu Rom; ehemals auch der des Jesuatenklosters bei Florenz.